

Hilfe aus Kreta:

Gänsegeier auf Zypern

Noch bis in die 1960er Jahre waren Gänsegeier auf Zypern häufig an Kadavern zu beobachten. In den Folgejahren begann der Bestand von ursprünglich über hundert Individuen jedoch abzunehmen. Die Art wurde als recht häufiger Brutvogel, aber mit negativem Bestandstrend eingestuft. Von mehreren Geierkolonien in vielen Teilen Zyperns besteht heute als einzige nur noch die ehemals größte bei den Klippen von Episkopi.

Nach der Invasion der Türken im Jahr 1974 und der de-facto-Teilung der Insel waren die Gänsegeier bis zur Mitte der 1980er Jahre aus der nördlichsten Kolonie in den Pendathaktylos Bergen verschwunden. In der damals größten Kolonie der Insel, Episkopi, gab es 1979 noch 10 (6 erfolgreiche) Nester, im Jahr 1982 sogar 16. Von 20 bis 30 Brutpaaren Mitte der 1990er Jahre fiel der Bestand dann auf nur noch 8 bis 10 Paare zur Jahrtausendwende.

Die Gründe für den Bestandsrückgang des Gänsegeiers auf Zypern lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Vergiftung durch zur Bekämpfung von Füchsen und verwilderten Hunden ausgelegte Giftköder im Weideland

- Geringere Verfügbarkeit geeigneter Nahrung durch den Wechsel von traditioneller, extensiver Weidewirtschaft zu intensiver Viehwirtschaft und Änderungen der Gesetze zur Beseitigung von Tierkadavern
- Störungen zur Brutzeit durch Bautätigkeiten an Straßen in der Nähe der Kolonien, tieffliegende Flugzeuge, Abbaustellen und Freizeitbetrieb
- Ausschluss von Vieh aus dem Pafoswald sowie Veränderung der Landschaft durch Wiederaufforstungen

Laut Gesetz (Cypriot Game and Wild Birds Law 152 (I) 2003) wird der Gänsegeier auf Zypern als gefährdete Art eingestuft. In den letzten

20 Jahren sind die Bestandszahlen rapide gefallen. Eine Bestandserfassung im Dezember 2012, bei der das gesamte Brutareal im Südwesten Zyperns abgedeckt wurde, erbrachte eine geschätzte Population von 10 bis 11 Individuen. Zahlreiche Bemühungen zum Schutz des Gänsegeiers auf Zypern blieben erfolglos und konnten den negativen Trend nicht umkehren. In den letzten zehn Jahren brüteten nur ein bis drei Paare jährlich, das Schicksal der Jungvögel war sehr unsicher. Als einzige realistische Möglichkeit, der kleinen zypriotischen Population wieder auf die Beine zu helfen, wurde die Wiederansiedlung von Gänsegeiern aus anderen Regionen angesehen. Aufgrund der geringen Größe der Insel ist die Population zudem anfällig gegen Lebensraumveränderungen, Naturkatastrophen, aber auch Inzucht.

Codename „GYPAS“ (griech. Geier)

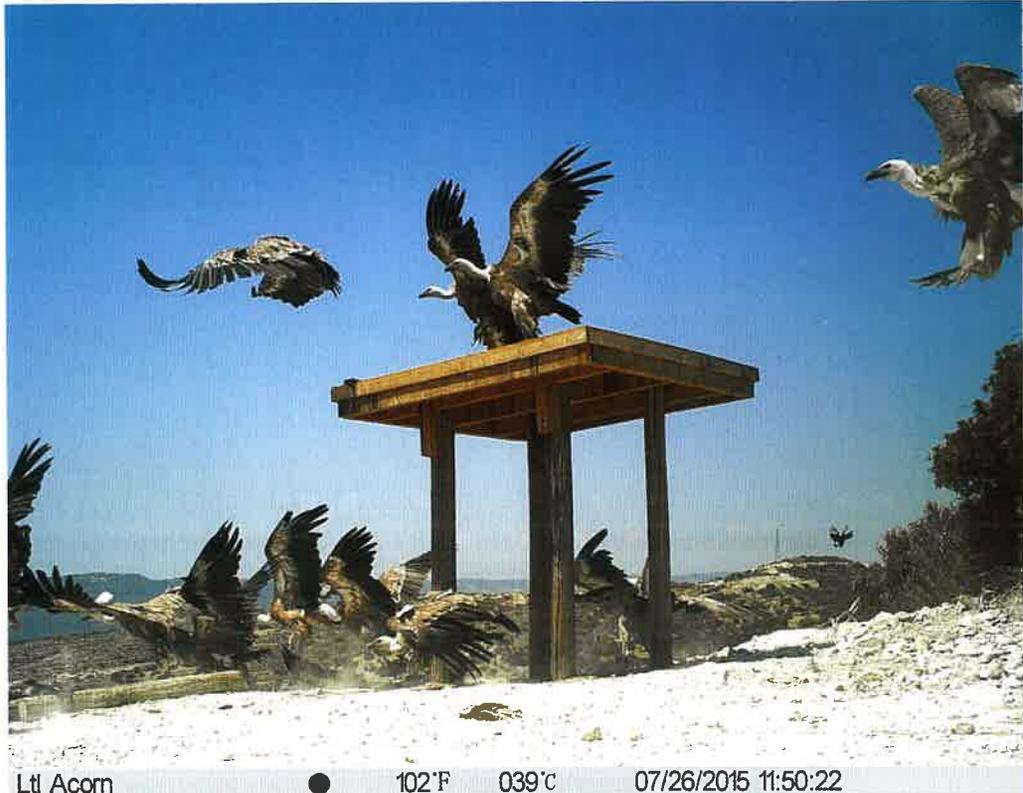
In Zusammenarbeit mit BirdLife Zypern haben die zypriotischen Behörden einen Managementplan für den Gänsegeier entworfen mit dem Hauptziel, Zyperns Gänsegeierbestand mithilfe von Individuen von außerhalb zu stärken. Am geeignetsten wurden für diesen Zweck Geier von Kreta angesehen, da sich die Inseln in ihrem ökologischen Charakter sehr ähneln und relativ nah beieinanderliegen. Logistische Aspekte spielten bei dieser Wahl ebenfalls eine Rolle. Das Projekt wurde im Rahmen des „Cross Border Cooperation Program Greece-Cyprus 2007–2013“ durchgeführt und vom European Regional Development Fund und nationalen Geldgebern in Griechenland und Zypern



An der Geierfütterung in Limnatis auf Zypern haben sich markierte Vögel von Kreta mit nicht markierten zypriotischen Geiern zusammengefunden.

kofinanziert. Das Projekt „Gypas“ startete im September 2011 und dauerte 29 Monate bis zum Januar 2014. Die Leitung übernahm Game & Fauna Service Zypern, die mit BirdLife Cyprus und dem Department of Forests in Cyprus sowie dem naturhistorischen Museum Kreta und der kretischen Gemeinde Gortyna zusammenarbeitete. Im Lauf des Projektes kamen 25 Gänsegeier in vier Gruppen von Juni 2012 bis November 2013 nach Zypern. Nach mindestens einem Jahr Aufenthalt in Volieren zur Akklimatisation, die an Geierfutterstellen errichtet waren, wurden die Vögel freigelassen. Weitere Freilassungen erfolgten von Dezember 2013 bis Februar 2015. Drei der ausgelassenen adulten Geier wurden mehrere Jahre im Zoo Attikon in Athen gehalten, da sie sich nicht an die Freiheit gewöhnen konnten. Im Einvernehmen mit den israelischen Naturschutz- und Nationalparkbehörden wurden diese drei Vögel dann nach Israel geschickt, um das dort durchgeführte Volierenzuchtprogramm zu unterstützen. Dort haben sie bereits gebrütet und ein Junges großgezogen.

Zusammen mit den Vögeln von Kreta wurden auch zwei junge Gänsegeier aus einer Volierenzucht des Zoos Limassol, Zypern, in den Jahren 2013 und 2014 mit Datenloggern ausgestattet und freigelassen. In-



Lt Acorn ● 102°F 039°C 07/26/2015 11:50:22

An der Futterstelle in Limnatis in der Nähe von Limassol werden die Geier regelmäßig mit automatischen Kameras erfasst.

Foto: Game and Fauna Service.

samt wurden 15 GPS-/GSM-Logger und 1 VHF-Transmitter an Geiern befestigt, um deren Bewegungen und Werdegang beobachten zu können. Während der Zeit, in denen die Sender aktiv waren, starb keiner der Vögel oder verließ die Insel.

Eine weitere wichtige Methode zum Monitoring der Geier war der Einsatz von durch Bewegungsmelder ausgelöste Kamerafallen an den Futterstellen. So konnten markierte (und unmarkierte zypriotische) Vögel identifiziert und deren Überleben bestätigt werden. Wildkameras sind seit Januar 2014 bis heute an allen Futterstellen im Einsatz. Bis auf zwei wurden alle freigelassenen Vögel an den Futterstellen fotografiert.

Um eine stabile, sich selbst tragende Population zu erhalten, müssen weitere Vögel nach Zypern gebracht werden – Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die bestandsregulierenden Faktoren auf der Insel an Bedeutung für die Gänsegeier verlieren.

Nicolaos Kassinis



Die Lebensräume für Gänsegeier auf Zypern (im Bild) ähneln denen auf Kreta, sodass eine Wiederansiedelung kretischer Geier zum Aufstocken der heimischen Population sinnvoll erschien.

Fotos: N. Kassinis.



Nicolaos Kassinis ist Biochemiker und Wildlife Manager. Seit 1994 arbeitet er beim Cyprus Game & Fauna Service (GFS), wo er sich mit der Ökologie der Mufflons auf Zypern und Monitoringprogrammen bei Vögeln beschäftigt. Er vertritt GFS beim Wiederansiedlungsprojekt Gänsegeier und beim Oroklini Special Protection Area LIFE Projekt.